

Ein Leben mit oder ohne Mops

Zwei Möpse haben ihre Vorderpfoten auf dem Brunnenrand des Lifesavers abgelegt, daneben Frauchen und Herrchen (in einer Art Kampfanzug). In der Nähe trottet ein Dackel mit Herrchen vorbei. Sofort hebt einer der Möpse ein furchteinflößendes Gebell an. Er ist nur mit Mühe zurückzuhalten.

Mir kommen Zweifel, ob es sich bei den Kraftpaketen überhaupt um Möpse handelt. Vielleicht Kleinausgaben des Pit Bull Terriers? Andere zweifeln wohl auch. Jedenfalls wird der Brunnenrand als Sitzgelegenheit heute gemieden. Zugegeben, mein Sinn für bellende Vierbeiner ist unterentwickelt, und das nicht erst, seit Details aus den geheimen Beißstatistiken durchgesickert sind, auch nicht weil ich etwa zu den Joggern zählen würde, die den Hundetreff Kaiserberg längst als No-go-Area meiden. Und von den literarischen Äußerungen über Hunde, speziell Möpse, war mir Ernst Jandls Gedicht „Ottos Mops“ immer schon näher als Loriots Summa „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“.

Nein, ich will das Haus jederzeit frei und unangeleint verlassen und als Kür empfinden und nicht, angeleint, als Pflicht (morgens, mittags, abends bei jedem Wetter und mit Kot-Tüte). Was ich zu den zwei Möpsen eigentlich fragen wollte: Ist Ihnen der Trend zum Zweithund auch schon aufgefallen? Achten Sie mal darauf!